

Aus der therapeutischen Aufarbeitung, Betrachtung, der Annahme und der Klärung der eigenen Herkunft, Identitätsfindung, bot ich **1982** im Rahmen der Hamburger Frauenwoche erstmalig ein **Gesprächsforum zum Thema "Adoption"** an.

Schwerpunkt: **„Die Trennung von Mutter und Kind durch „Adoption“.**
„Die Annahme des Kindes einer „Anderen Gebärenden.“
„Die Positionierung des Kindes im Familiengefüge.“

Eine sehr positive Resonanz in einer übervollen Aula, geprägt von dem so stark spürbarem TABU, mit der die Thematik immer noch verknüpft war und von allen Betroffenen – **leiblichen Müttern, Adoptierten und den Adoptiveltern** – in diesem Kreis schmerzlich zum Ausdruck gebracht wurde. Es lagen so **starke Emotionen** im Raum, wie ich sie niemals zuvor in anderen Themen meiner bisherigen Gruppenarbeiten erlebt hatte. Nach vielen nachfolgenden Berichten/Interviews und eines Films in den verschiedenen Medien meldeten sich in der ersten Phase viele betroffene Mütter, zum größten Teil **anonym**, voller **Schmerz** mit den so lange verborgen gehaltenen Gefühlen des Verlustes, der so belasteten **Schuld**, wie der **Sprachlosigkeit** und der **Sehnsucht nach ihrem Kind**.

Es kamen die **Adoptierten**, alt wie jung, mit ihren **Fragen** und den vielen **Gedanken** zu ihrer unbekanntem Biografie.

Die **Adoptiveltern** mit ihren **Fragen um das Kind**, im Umgang mit der **Wahrheit**, ihren ganz persönlichen Themen, Gedanken, Schmerz, Angst und Sorgen.

Angeregt und motiviert von allen Seiten, wurde die damalige Veranstaltung der **Grundstein** für mein zukünftiges, über viele Jahre ehrenamtliches **Gesprächsangebot**, das auch heute noch als Herzenssache gilt.

Im Laufe der Jahrzehnte habe ich mich spezialisiert, in ständiger intensiver Fort- und Weiterbildung im Bereich der psychologischen Gruppenarbeit und der Einzelgespräche, der systemischen Beratung, Mediation und Biografiearbeit.

Ein professionelles, fachlich versiertes, engagiertes und unabhängiges Gesprächs- und Beratungsangebot biete ich ebenfalls auch in den weiteren Themen der (Auslands)-Adoption, Zwangsadoption, Kinder der anonymen Samenspende, (Gleichgeschlechtliche) Paare und Lebensgemeinschaften mit unerfülltem Kinderwunsch.

Schwangere Frauen/Mädchen, sowie nach einer anonymen Geburt und ihre Folgen.

Aber auch wieder verstärkt einbezogen, **angehende Väter** in ihren Gedanken, Sorgen, Möglichkeiten und Entscheidungen.

Es waren und sind die abgebenden Mütter, die besonders unter dem **Schweigen und den Verlust**, der Entnahme ihres Kindes litten und auch heute noch vielfach leiden.

Die Adoptierten mit ihren Fragen und Gedanken, Wünschen und Hoffnungen, Fantasien und Ängsten.

Die Adoptiveltern mit ihren Sorgen, Unsicherheiten und Themen, gerade während der Pubertät der Kinder.

Speziell auch mit der Frage: **wann ist der richtige Zeitpunkt** für die **"Wahrheit"**, vor der sich viele Adoptiveltern in der Vergangenheit gescheut haben, und auch häufig heute noch (unwohl) mit dem Schweigen leben. Manchmal scheint es, als sei der Zeitpunkt verpasst, aber es ist nie zu spät, die Wirklichkeit zu erzählen, egal ob es um die Adoption geht oder die ungeklärte Vaterfrage. **Im Sinne des „KINDES“ darf es hier kein verschweigen geben. Ich unterstütze dies gerne.**

Auch in der jüngeren Generation waren und sind viele Paare überfordert und unsicher in der Frage: **Wie und Wann?** Denn es geht nicht nur um die Wahrheit der Herkunft des Kindes, es beinhaltet in ihrer Beantwortung auch wieder die Tatsache der nicht selbst erfüllten Schwangerschaft, die immer wieder auch heute noch als „Mütterliches Versagen“ gilt. Auch für den Mann war dies nicht leicht zu akzeptieren, weder bei sich selbst noch in dem unerfüllbarem Wunsch nach einem eigenen Kind. Es blieb ein Geheimnis, dessen man sie schämte. Und es wurde nicht leichter, wenn Mütter und Schwiegereltern und Eltern nachfragten, die Geschwister der Eheleute Kinder bekamen.

Ein Ziel wäre es, dies auf anderer Seite zu akzeptieren, den Druck nicht zu verstärken weder aus sich selbst heraus, noch aus der Familie und **auch nicht aus der Gesellschaft.**

Geboren als **TÖCHTER** werden sie zu **FRAUEN** und nicht zu **MÜTTERN**, genau wie der Mann in erster Linie **SOHN - MANN** ist und nicht Vater ist.

Beide werden es mit der Geburt eines Kindes, aber sie wachsen in der Herausforderung, im Prozess in der Begleitung ihres (adoptierten) Kindes. Nicht selten werden sie vom Kind gespiegelt, das eröffnet Möglichkeiten einer anderen Betrachtung, einer neuen, veränderten Sichtweise und veränderten, vertieften Fragen.

Oft werde ich gefragt, was macht eine gute Mutter/ einen Vater aus?

Die Beantwortung ist eigentlich kurz gefasst: Empathie, Zuwendung und Hinwendung, Wegbegleiter mit einem roten Faden, verlässliche und vertrauensvolle Pole, die eigene Wege erlauben, aber auch Grenzen setzen, Loslösung und Eigenständigkeit fördern.

Eine bedingungslose Liebesfähigkeit – ganz im Gegensatz der Liebe zum Partner, hat ein Kind hat einen Anspruch auf eine Liebe ohne die Gefahr, der Bedrohung des Entzugs, der Hergabe und auf eine körperliche Unversehrtheit und dem Schutz dieser.

Häufig war in der Vergangenheit die Volljährigkeit des Kindes der Moment der "Aufklärung". Verschwiegen wurde es allerdings bei einer Heirat kritisch, musste die Wahrheit jetzt raus. Nicht selten jedoch wurde es dann durch die Adoptierten erst dann entdeckt, ohne ein vorheriges Gespräch. Geahnt hatte manch einer es jedoch schon.

Damit veränderte sich oft das Verhältnis zwischen den Adoptiveltern und der Tochter/dem Sohn, das Vertrauen war angegriffen und musste neu erarbeitet werden.

Andere haben ihr Kind ohne Probleme nie darüber im Unklaren gelassen, also mit der Annahme des Kindes einen privaten, lockeren und offenen Umgang gefunden. Die **Entscheidung**, wer davon erfährt, sollte ab einem gewissen Alter dem „**Kind**“ überlassen werden, es ist ihre/seine Entscheidung wem sie/er sich mitteilt.

Die **Biografiearbeit** ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit mit den Betroffenen, gerade auch für das **Pflegekind/ die Pflegeeltern**, die oft einen langen Weg miteinander gehen, sich aber auch oft nach einer kurzen Phase trennen müssen. Auch dies ist sehr schmerzhaft für beide Seiten und kann zu Verlustängsten und Traumatisierung bei den Pflegekindern führen.

Im Mittelpunkt meiner Arbeit steht, genauso wie bei den Adoptiveltern und den leiblichen Müttern/Vätern auch heute noch das „**BABY**“ von damals mit den Gedanken und Fragen, Sorgen und Verunsicherungen, dem es gut gehen soll und auf dem von allen Beteiligten der Fokus im **ADOPTIONSDREIECK** gerichtet ist.

Alle Beteiligten agieren aus ihrer unterschiedlichen Situation und Familienkonstellation heraus und da genau hole ich sie ab und nehme die Arbeit mit ihnen auf.

Je nach Alter, Sichtweise, dem Herkunftsland, Lebensgeschichte, den Umständen der eigenen Geschichte wird das Thema, je nach Wahrnehmung und Möglichkeiten sehr unterschiedlich individuell betrachtet und angegangen.

Die gilt ins besonders auch für die Thematik der **Zwangsadoption**.

Diese erfordert eine ganz spezielle Aufmerksamkeit und Herangehensweise.

Hierzu habe ich 2009 ein Interview geführt im **MDR**, die Resonanz darauf war vielschichtig und erschreckend in den vielen unterschiedlichen traurigen Erfahrungen und Erleben und bedarf unbedingt in vielerlei Hinsicht der Aufklärung und der Unterstützung der Betroffenen.

In meiner Beratung, Begleitung und Zusammenarbeit mit den Betroffenen geht es darum, das **VERSTÄNDNIS** im Miteinander zu erarbeiten und im **FÜREINANDER** zu finden. Gerade in der von mir begleiteten **Herkunftssuche, die ich auch gerne übernehme** und der Aufarbeitung von beiden Seiten im Findungsprozess,

So bildet das Seminar auch ein Forum, miteinander ins Gespräch zu kommen, etwas über die „ANDEREN BETEILIGTEN“ zu erfahren und den Blick für den „Gegenüber“ zu schärfen für die vielfältigen Wünsche, Ängste, Interessen und Bedürfnisse, die in dieser Thematik vorhanden sind.

Im Laufe der Zeit und mit der Nachfrage entwickelte sich erneut und verstärkt das **Beratungsangebot für Paare mit dem unerfüllten Kinderwunsch**, mir bereits beim Beginn meiner Arbeit begegnet waren. Schon damals wurde sehr schnell sichtbar, dass es auch für sie persönlich eine sehr leidvolle und schmerzhaftes Erkenntnis ist und im Umfeld mit einem **TABU** verbunden war und sich auch nicht unbedingt für alle heute verändert hat. Wenn auch auf andere Weise, doch **ähnlich dem der hergebenden Mütter**.

In den letzten Jahren erweitert von den **gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften**, mit dem Wunsch nach einem Kind, eben oft nur durch eine Adoption oder Samenspende möglich.

Bei Paaren mit einer guten Bereitschaft für das Kind, einer „bewussten Verantwortung“, gerade hinsichtlich der **nicht anonymen Vaterschaft**, ist die Form der „Regenbogenfamilie“, so oft die Bezeichnung, eine Möglichkeit in der eine Vaterschaft mit dem eigenem Wunsch, viel Zuwendung, Bereitschaft und Hinwendung geteilt werden kann. Vielleicht für die jeweiligen unbeteiligten Partner auf beiden Seiten **nicht ganz** einfach und eine Herausforderung. Aber es entwickeln sich **neue Lebensformen, anders als die klassische Familienbildung** und solange ein Kind hier die emotionale Bindung, sowie auch die soziale Verantwortung erfährt, **dazu ist es wichtig**, das es jederzeit Zugang auf seine Herkunft, eben auf die Geschichte seiner Entstehung, seine Wurzeln hat, kurz gesagt. **auf die Wahrheit.**

Heute kommen noch weitaus mehr Belastungen hinzu, die Paare in ihrem sehnlichen Wunsch nach einem Kind erleben, erfahren und der sich dann hoffentlich nicht nur erfüllt sondern auch als gelebter Wunsch und in der Erfüllung dessen, ein bleibendes Familiengefüge erwachsen lässt .

In gewisser Weise trugen die Mütter, die ihr Kind hergaben, hergeben mussten, denen es genommen wurde, ein ähnliches Leid in umgekehrter Weise der Kinderlosen Paare in sich, wenn auch in sehr unterschiedlicher Weise und ich habe das Gefühl, nein, ich höre, erlebe es vielfach, es gibt eine große Dankbarkeit FÜREINANDER für das Geschenk des Kindes, wenn auch in vielen Fällen nicht freiwillig und mit dem Einverständnis der leiblichen Mütter/Väter geschehen.

Leider ist zu wenig über die Befindlichkeit der Mütter der armen Nationen bekannt.

Ihren Emotionen, denn auch sie erleiden und empfinden diesen Verlust und kommen schwer darüber hinweg, das haben Berichte des "Findens" und der Freude, das Kind zu erleben, gezeigt.

Doch dieser Markt mit der Armut der Familien/Frauen wächst und natürlich ist es immer ein überzeugendes Argument, das den Kindern damit geholfen wird und die Nachfrage, der Wunsch nach einem Kind ist für viele im eigenen Weg nicht erfüllbar. Da scheint es nicht unbedingt bedeutend, wie es den Familien damit geht.

Nur, ich wünschte mir, alles hätte einen Rahmen, der die Gesetze ausreichend umfasst und berücksichtigt, die Bedürfnisse der Kinder stärker wahrnimmt und gerade ältere Kinder behutsam in eine „unbekannte Welt“ eingeführt werden und ihre Welt, ihre heimatliche Herkunft , ihre „Lebenskenntnis, Erinnerung“ respektiert wird..

Gerne auch einmal von allen Seiten durchdacht, bevor sich all die Möglichkeiten bieten und eröffnen, ohne den gesetzlich detaillierten Rahmen.

DAMALS und HEUTE

Mit meinem Gesprächsangebot im März 1982 war es mein Ziel, das Schweigen und die Scham der abgebenden Mütter zu brechen, genauso, wie das der Mütter/Väter, die keine eigenen Kinder bekommen konnten.

Ich wünschte mir den offenen Umgang für die Adoptierten, die mit einer Verschwiegenheit lebten, einem Sonderstatus oder schlimmer, oftmals mit dem **Geheimnis, dem TABU!** Der Unkenntnis ihrer Herkunft, der Fremdheit in sich.

Mein Ziel war es, eine Basis für spätere mögliche, entstehende Gespräche zu schaffen im Austausch, in der Aufarbeitung, Begegnung füreinander Verständnis zu entwickeln, die Gedanken, Sorgen zu teilen und damit dann auch innerhalb der Gesellschaft Veränderungen zu bewirken. Dies gelang in der Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit, Fachleuten, sowie einem Kreis von Adoptiveltern. In der Zeit lernte ich die Soziologin Christa Hoffmann-Riem kennen, hier gelang es gemeinsam, voran getrieben von der **Soziologin Hoffmann-Riem**, insbesondere eine Beibehaltung der Aufbewahrungsfrist der Akten von 30 Jahren, die seinerzeit auf 3 Jahre verkürzt werden sollte, zu bewirken. Dann die spätere **Verlängerung der Aufbewahrungsfrist der Akten auf heute 60 Jahre, ab dem Geburtsdatum** zu bewirken. Nur, die Einsicht in die Akte war/ist oftmals ein großer Schock für die Adoptierten im Lesen der Geschehnisse, der Schilderung, die Daten sind unkenntlich gemacht worden - aus Datenschutz rechtlichen Gründen..

Christa Hoffmann-Riem erarbeitet 1984 aus ihrem ersten **Lehrforschungsprojekt die Studie: „Das adoptierte Kind“ Familienleben mit doppelter Elternschaft.** (München, Fink 1984, 3. Aufl. 1989), die 1990 in einer amerikanischen Übersetzung veröffentlicht wurde.

Aus meiner heutigen Sicht und mit meiner Erfahrung aus der Beratungsarbeit enthält und benennt diese Forschungsarbeit schon damals wichtige Erkenntnisse, Grundlagen, Sichtweisen, Wahrnehmungen und Interviews in denen die Selbstverständlichkeit nach einem **Kinderwunsch** genauso, wie die Fragen und Ängste von „**Adoptivfamilien**“ hinsichtlich der eigenen Positionierung und der Annahme eines Kindes zur Sprache kommen. Der Wunsch, das Interesse des Kindes, das sich zeigen kann in frühen Fragen, in späteren Vertiefungen und letztendlich in dem Wunsch, die leiblichen Eltern kennen zu lernen, wird heute von den Adoptiveltern aufgenommen und in vielen Fällen befürwortet und unterstützt, was in der Vergangenheit lieber als als eine „nicht vorhandene Realität“ genommen wurde und geschwiegen, als Familiengeheimnis verwahrt. Dabei nehmen zwei Fragestellungen, die in der Forschungsarbeit benannt werden, auch heute noch einen Platz ein, wird es mir/uns gelingen, das Kind genau wie ein eigenes KIND zu lieben? Welchen Platz räumen wir, die sozialen Eltern den biologischen Eltern ein? Sich der doppelten „Elternschaft“ die das Kind hat, zu stellen und eventuell auch den Wunsch des Kindes nach einer realen Begegnung, erfordert auch auf Seiten der Adoptiveltern eine weitere Auseinandersetzung mit sich, die Betrachtung und Annahme ihrer Gefühlswelt, ihrer Sorge die vielleicht aufkommt, mit dem „realen Sichtbarwerden“ in die zweite Reihe der Elternschaft zu rücken.

Die Offenheit in der „Wahrheit der Herkunft“ ist fortgeschritten, gewollt, aber nicht unbedingt emotional leichter geworden.

Wenn ich jedoch auf die fast 30 Jahre meiner Beratung zurück schaue, hat sich viel getan, verändert, gibt es viel Neues

Das TABU ist mehr als gebrochen, aber es haben sich auch Themen verstärkt, wie der unerfüllte Kinderwunsch, die anonyme Geburt oder die Zunahme vieler junger Mädchen, die immer noch ungewollt schwanger werden, trotz aller Verhütungsmöglichkeiten.

Mädchen, Frauen, die eine Schwangerschaft verdrängen, nicht wahrhaben können und nicht gesehen werden. Die vom Partner/Eltern/Angehörigen im Stich gelassen werden, sich vom Vater des Kindes trennen, keine Zustimmung, Verantwortung in der entstehenden Elternschaft finden. Im besten Fall wird das Baby in die Obhut von Adoptionswilligen gegeben, in einer Klinik anonym geboren, abgelegt in einer verantwortungsvollen Form mit der Überlebenschance für den Säugling.

Für manche Frau geht aber weder das Eine noch das Andere.

Im schlimmsten Fall wird der Säugling getötet, entsorgt, ausgesetzt mit der grausigen Möglichkeit, das es nicht überleben wird.

Und dies trotz der vielfältigen Angebote, die nicht gekannt, genutzt oder auch bewusst nicht angesteuert werden.

Kinder von Samenbanken, anonyme Spender, Kinder mit sozialem Vater und anonymen Spender, unwissende Väter, Leihmütter, gekaufte und verkaufte Kinder, unwissende Kinder, gezeugtes Leben, wieder erneut der Anonymität ausgesetzt und in Unkenntnis über den biologischen Spender/Erzeuger und das mit all unserem Wissen über eine Notwendigkeit des Zugriffs auf die Identität und des rechtlichen Anspruchs.

Spender, die anonym bleiben möchten und es werden!????Verständlich aus ihrer Sicht!

Was sich hoffentlich ändern wird, denn es gibt das Recht auf Kenntnis der Herkunft, es sollte auch in diesem Bereich anwendbar sein beiden Seiten gerecht zu werden.

Und, was viel entscheidender ist, die Wahrscheinlichkeit, das unendlich viele Kinder eines Spenders entstehen, wer mag sich das vorstellen????

Nicht gerade leicht mag es für manch einen **Vater** sein, damit zu leben, das nicht

ER der Erzeuger seines Kindes ist, sondern ein "**Anonymer Samenspender**", von dem kaum etwas bekannt ist. Dies wird vielleicht erst ein eigenes Thema, wenn die Ähnlichkeit des Kindes so völlig ausbleibt. Schwer wiegt es unter Umständen, wenn dem Kind nichts erzählt wurde oder bei der Trennung der Paare.

Familiengründungen, die sich bereits während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt des Kindes, aus unterschiedlichsten Gründen auflösen. Junge Mütter, die häufig allein mit dem Kind dastehen, brauchen auch heute wieder in vielerlei Hinsicht mehr denn je Unterstützung, Stärkung und Beratung. Dies gilt natürlich auch für **alleinerziehende Väter**. Diese ist oft im Familiengefüge nicht vorhanden, kann nicht geleistet werden. Gott sei Dank gibt es eine ganze Reihe von Anlaufstellen, die trotz alledem manchmal nicht wahrgenommen werden, unbekannt sind.

Die Aufarbeitung der eigenen Erfahrungen als Grundlage für ein stabiles Familienleben!?

Folgsamkeit und Verständnis füreinander, gerade auch in der **offenen Adoptionsform**, einen begleitenden, lösungsorientierten Ansatz, der einen Weg ermöglicht, mit dem alle Beteiligten gut leben können, das ist nach wie vor mein Beratungsziel für die Betroffenen.

Nach wie vor ist meine Arbeit eine **Herzensangelegenheit**, deren fachliche Kompetenz sich im Thema stets, als **Herausforderung** für mich, erweitert hat.

Im Vordergrund steht auch bei mir als Privatperson, die Aufrechterhaltung der **Anonymität und Verschwiegenheit**.

Meine Arbeit zielt ausschließlich auf die Beratung, Suche, Begleitung und Zusammenführung im **ADOPTIONSDREIECK** und damit im Zusammenhang stehenden Themen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, das ich keine Kinder vermittele, auch keine Kontakte, Kontaktadressen zur Verfügung habe.

Zusammenfassend biete ich die Beratung für:

Mütter und Väter, (Großeltern),

die ihr/(das) Kind zur Adoption freigaben, hergeben mussten.

Adoptierte und Pflegekinder,

Adoptiveltern, Geschwister,
Halbgeschwister und Pflegekinder- und Familien.

Adoptiveltern, die gerade ein Kind adoptierten, die eine Auslandsadoption vorgenommen haben,

mit Kleinkindern wie mit Heranwachsenden und die damit anstehenden Fragen.

Adoption als Familiengründung!?

Bewältigung einer nicht möglichen

Schwangerschaft und ihre Folgen.

Betrachten, Trauern, Abschied nehmen!

Leben mit den Reaktionen der Anderen!

Welche Wege gehen?

(Gleichgeschlechtliche) Paare mit dem unerfülltem Kinderwunsch, die eine Adoption erwägen, sich zunächst einmal beraten lassen möchten.

Schwangere Mädchen und Frauen, angehende Väter. Schwanger und nun? Nach anonymer Geburt! Nach Aussetzung des Säuglings!

ALLE, die in diesem Thema Hilfe, Gespräch, Verstehen und Zuhören brauchen.

Väter mit Verlusterfahrung und ihrem persönlichem Thema.

Waltraut Schäfer - Hamburg, März 2009

Ein Leben nachempfinden! !

Biographischer Rückblick - Einblick!

Menschen die den Tod der Eltern/ eines Elternteil erleben, stehen vor der Frage, was sie mit dem hinterlassenen Papierkram, Büchern und all dem lieb gewonnen des Verstorbenen anfangen sollen: **Wohin** mit all den vergilbten Briefen, Postkarten, Poesiealben, Tagebüchern, Papieren, Dokumenten, Fotos, Adressheften, Büchern, Zeitschriften, Sammlungen?

Gewöhnlich landen solche Erbstücke im Altpapier, Containern, bei Nachlassverwaltern. Gerade, wenn sich auch Kunstwerke im Nachlass befinden herrscht eine Unsicherheit und die Frage, welche Bedeutung hat oder bekommt es für mich als Erbe.

Stellt es einen Wert da? All diese Gegenstände, Notizen sind jedoch wertvolle Hinterlassenschaften eines Lebens, was für das eigene Leben durchaus bedeutsam sein kann, wertvoll in dem Betrachten, der Auseinandersetzung, dem rekonstruieren. Damit verändert sich nicht selten die eigene Positionierung.

Manchmal gibt es Überraschungen, lang gehütete Familiengeheimnisse werden aufgedeckt.

Erben sehen auf einmal völlig andere oder neue Zusammenhänge in den Geschichten von **Eltern oder Angehörigen**. Es finden sich die **Adoptionsunterlagen**, von denen sie wussten oder manchmal gibt es die Entdeckung, das die bisher geglaubten Eltern nicht die leiblichen sind.

In diesem Workshop untersuchen wir, wie aus biographischem Material unterschiedlichster Art Literatur werden kann. Wie lassen sich Menschenleben biografisch bewältigen und was bedeutet es für mich, beeinflusst es mich?

Ist das überhaupt möglich, ganz allein mit Dokumenten aus dem Nachlass eine Lebensverlauf zu erwachsen zu lassen und zu schreiben?

Und wäre es bisweilen nicht besser, das Vergangene vergangen sein zu lassen?

All das sind Themen und Fragen, die sich in diesem Workshop stellen, die erarbeitet und geklärt werden.

Zielgruppe: Erben - meist sind es ja die Töchter und Söhne, Enkel, Nichten, Neffen und eben die, die etwas für sich zu bearbeiten haben.

Manchmal ist es auch der älter gewordene Mensch selbst, der noch die Zeit und Muße findet, auf sein langes Leben zu schauen, und dies biografisch gestalten möchte.

Ein Wochenende am 20. + 21. April 2012

10.05. - 11.05. 2012 Hamburg (6 Folgetermine)

14. 07. 2012 - 16.7. Sylt

„Herkunftsfragen – Zukunftsfragen!“

Am 2. und 3. März 2012

Die Frage nach der Mutter, dem Vater, den Geschwistern.
Herkunftsgeschichte und Identitätsfindung.
Akteneinsicht - Was bedeutet es?

Mein Kind hat mich gefunden! Ich habe meine Mutter/Vater gefunden.

Am 28. und 29. April 2012

Gedanken, Fragen, Träume, Wünsche und Hoffnungen.
Mit der Vergangenheit habe ich abgeschlossen.
Mein Geheimnis und Verschwiegenheit blockieren mich auch heute noch.

„ADOPTION als FAMILIENGRÜNDUNG?“

Information, Fragen, Gedanken, Wünsche, Klarheiten.

Am 4. und 5. Mai 2012

Hallo, wie geht es dir?

Gedanken, Fragen Reden, Zuhören.
für 12 – 16jährige ein kleiner Gesprächskreis.

Start am: 12. Mai 2012
mit 6 Folgetermine im 14tägigen Rhythmus.